

Künftig erscheinende Bücher.



Chr. Friedrich Bieweg & Co. m. b. H.
Berlin-Groß Lichterfelde



Ende Oktober erscheint:

② **Allerlei Geigergeschichten**

Novellen und Skizzen

von

Paul Stoeving

Buchausstattung von Prof. Curt Stoeving

— Umfang 15 Bogen —

Preis broschiert M. 3.50 ord., M. 2.60 no., M. 2.35 bar | Freiemplare 11/10
gebunden M. 4.50 ord., M. 3.40 no., M. 3.15 bar |

Vorzugspreise bei Barbezug bis zum 31. Dezember 1908:

broschiert M. 2.—, gebunden M. 2.80

Ein Probe-Exemplare bar mit 50% Rabatt, Einband 80 Pf. (bis zum 1. Dezember).

② Bei allen Freunden der Geige ist der Verfasser durch sein Buch „Von der Violine“ bekannt geworden, das wegen seiner poetischen Sprache allgemein gerühmt wird. Durch diese empfehlen sich auch die Erzählungen dieses neuen Buches nicht weniger als durch ihren interessanten Inhalt. Keine Anekdoten bietet der Verfasser, sondern frei erfundene Geschichten, in denen Geiger oder Geigen eine Rolle spielen.

Wir bitten, auch Stoeving, „Von der Violine“ stets vorrätig zu halten.

②

Schulthess & Co., Verlagsbuchhandlung in Zürich.

Bei uns erscheint demnächst in neuer Auflage:

Zürcher Idylle

von Robert Faesi.

Mit Gessner'schen Vignetten.

3. Auflage. — Preis gebunden M. 3 — ord., M. 2.25 netto, M. 2.— bar.

Faesis Zürcher Idylle erlebte innerhalb eines Jahres drei Auflagen, ein Erfolg, den die reizende Idylle vollauf verdiente, der aber nicht jedem Erstlingswerk vergönt ist. Das Büchlein ist zum Lieblingsbuch jedes Käufers geworden. *Stimmen der Presse:* Die *Vossische Zeitung, Berlin* (17./XII. 07) wendet sich ganz besonders an Bibliophilen und Kunstfreunde, wenn sie schreibt: „Von ganz hervorragender Schönheit ist der beigegebene Buchschmuck. Besonders das Titelblatt ist mit ganz auserlesenem, vornehmem Geschmack reizvoll geschmückt.“

Frankfurter Zeitung (9./IX. 08): „Ein ganz reizendes Büchlein gab uns Robert Faesi mit seiner *Zürcher Idylle*. — Der Dichter erzählt in der zierlichen Sprache unserer Grossväter jene Episode, da der gelehrte Bodmer den jungen Klopstock nach Zürich lud, der sich dann so gar nicht als seraphischer Jüngling entpuppte, wie Bodmer es sich geträumt hatte, sondern als ein sehr erdenwüchsiger, urkräftiger junger Mann, dem die lederne Dichterei des alten Bodmer auf die Nerven geht und der viel lieber beim Weine und bei hübschen jungen Mädchen sitzt. Sehr hübsch sind diese beiden Hauptfiguren in ihrer Gegensätzlichkeit dargestellt und lebendig gemacht. Sehr hübsch werden auch die altväterischen, gar engen Züricher Sitten geschildert, gegen die der feurige Klopstock sich so manches liebe Mal vergeht. Natürlich fehlt es auch nicht an einer idyllischen Liebesgeschichte, die einen gebührend erfreulichen Ausgang findet. Über allem aber liegt eine zierliche Schalkhaftigkeit, mit der wir so gerne, nicht ohne leise Wehmut, die Biedermeierzeit umgeben.“

Wir bitten zu verlangen.

Zürich, 10. Oktober 1908.

Hochachtungsvoll
Schulthess & Co.